

2023 / 2

Sinn.
Fragen. Denken.

SEMESTERMAGAZIN



THEOLOGISCHE
FAKULTÄT TRIER

Sinn.
Fragen. Denken.

SEMESTERMAGAZIN



Veranstaltungen-Rückblick
4



Projekte & Publikationen
16



Personalia
22



Ausblick
23

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Angehörige und Freunde der Theologischen Fakultät Trier!

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“. Diese Sentenz aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse habe ich in der Begrüßungsansprache zu den Antrittsvorlesungen von Klaus Vellguth und Carolin Neuber am 22. Juni zitiert. Sie hat mich aber nicht nur an diesem Abend, sondern im gesamten Verlauf des Sommersemesters 2023, meinem ersten als Rektor der Theologischen Fakultät Trier, begleitet. Ich habe den Zauber des Anfangs jedenfalls weitaus öfter und stärker gespürt als das beklemmende Gefühl, dass aller Anfang schwer sei. Dafür ist mit Sicherheit nicht nur mein persönliches Naturell verantwortlich, sondern vor allem die Unterstützung, die ich von vielen Seiten erfahren habe. An erster Stelle möchte ich hier Petra Beck nennen, die durch ihre jahrzehntelange Tätigkeit im Rektorat der Fakultät mit allen Arbeitsabläufen bestens vertraut ist. Dank gebührt auch dem Studiendekan Hans-Georg Gradl, bei dem die Anliegen und Sorgen der Studierenden in den besten Händen sind, und allen anderen Mitgliedern unserer Fakultät, ohne deren Hilfe und Kooperation ein Rektor auf verlorenem Posten steht.

Die besonderen Ereignisse des Sommersemesters 2023 und zahlreiche weitere Neuigkeiten werden in diesem Semestermagazin wie üblich einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, die äußere Form ihrer Präsentation hat sich aber sehr zum Positiven verändert. P. Noach Heckel hat zu Beginn des Sommersemesters die Verantwortung für das sog. Pressereferat von mir übernommen und war aufgrund seiner Expertise in diesem Bereich in der Lage, dem in die Jahre gekommenen Newsletter der Fakultät ein völlig verändertes Gesicht zu geben, das sich auch in dem neuen Namen Semestermagazin ausdrückt. Für sein großes Engagement in dieser Angelegenheit danke ich ihm sehr herzlich, ebenso Maren Baumann, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, und dem Graphiker Vinzenz Koser.

Die von unten photographierte Kunstinstallation aus dem Foyer des E-Gebäudes der Universität, in dem die Fakultät ihren Sitz hat, versinnbildlicht den weiten, offenen Horizont, der die Arbeit an unserer Hochschule prägen und den in ihr herrschenden Geist zum Ausdruck bringen soll.

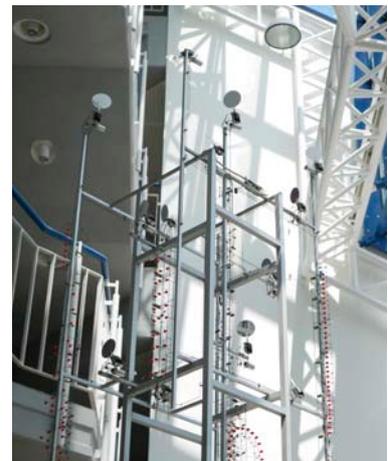
In herzlicher Verbundenheit Ihr



Walter Andreas Euler



Prof. Dr. Walter Andreas Euler
Rektor der Theologischen Fakultät Trier



Kunstinstallation aus dem Foyer
des E-Gebäudes der Universität
Trier (Blick von der Seite)

Walter Andreas Euler ist neuer Rektor der Theologischen Fakultät Trier



Stabübergabe an der Theologischen Fakultät: Johannes Brantl überreicht seinem Nachfolger die Amtskette

Dr. Walter Andreas Euler, Professor für Fundamentaltheologie, ist am 19. April 2023 offiziell als neuer Rektor der kirchlichen Hochschule eingeführt worden. Der Wechsel im Amt wurde nach einem gut besuchten Gottesdienst in der Jesuitenkirche im Rahmen eines akademischen Festaktes vollzogen.

In seiner Ansprache betonte der Magnus Cancellarius der Fakultät, Bischof Dr. Stephan Ackermann, dass die vergangenen acht Jahre unter der Leitung des scheidenden Rektors, Professor Dr. Johannes Brantl, bewegte und entscheidende Jahre gewesen seien. Er dankte dem allseits geschätzten Rektor für seinen unermüdlichen Einsatz und die enge Zusammenarbeit der Fakultät mit dem Bischofshof. In dessen Zeit waren sechs Lehrstühle neu zu besetzen und die Neuausrichtung und Zukunftsfähigkeit der Theologischen Fakultät zu gestalten. Hierzu gehörte auch die Entwicklung und Akkreditierung von vier neuen Studiengängen einschließlich der Einrichtung eines neuen „Lehrstuhls für Abrahamitische Religionen mit Schwerpunkt Islam und interreligiösen Dialog“ sowie

Kooperationen mit der "Luxemburg-School of Religion & Society" und der "Catholic University of America" in Washington.

Herzlich begrüßte Bischof Ackermann den neuen Rektor und dessen Ehefrau Prof. Dr. Regine Kather. Die Fakultät habe mit der Wahl des ersten „verheirateten Rektors“ – zuvor war die Leitung der Fakultät stets in der Hand eines Klerikers – eine sehr gute Entscheidung getroffen, so der Magnus Cancellarius. Euler stammt ursprünglich aus der Diözese Passau, lebt mittlerweile aber seit mehr als 30 Jahren in Trier – zunächst als Dozent für Cusanus-Forschung und seit 2001 als ordentlicher Professor für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät Trier. Zugleich leitete er von 2007 bis 2016 das Institut für Cusanus-Forschung. Euler ist Mitglied im Board of Advisors der American Cusanus Society, des Vorstands der Caspar-Olevian-Gesellschaft Trier, des Wissenschaftlichen Beirats des Emil-Frank-Instituts und der Ökumene-Kommission des Bistums Trier. Der Bischof lud den neuen Rektor



Universitätspräsident Michael Jäckel, Bischof Ackermann, Rektor Walter Euler und Johannes Brantl (von links nach rechts)

„Denen die lieben, ist nichts zu schwer; keine Mühe ist zu hart für den, den die Sehnsucht erfüllt.“

ein, wie sein Vorgänger jederzeit den „kurzen Draht zum Bischofshof“ zum Wohl der Fakultät zu nutzen. Auch wenn die Übergabe der Amtskette des Rektors „keine Krönungszeremonie“ sei, wie Brantl augenzwinkernd bemerkte, sei sie doch ein entscheidender Höhepunkt des akademischen Festakts. Bevor er seinem Nachfolger unter großem Applaus die Insignie universitärer Selbstverwaltung anlegte, gab er ihm als geistige Inspiration für das Amt des Rektors das Motto des heiligen Hieronymus, des Patrons der Trierer Fakultät, mit auf den Weg: „Denen die lieben, ist nichts zu schwer; keine Mühe ist zu hart für den, den die Sehnsucht erfüllt.“

Nach der Installierung als neuer Rektor der Fakultät ging Euler in seiner Ansprache auf die Frage ein, ob die Theologie als Wissenschaft für den christlichen Glauben überhaupt von Nutzen sei oder eher schade. Laut Euler kommt die Infragestellung der Theologie nicht nur von außen, sondern auch aus den Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, wenn beklagt wird, dass in der universitären Theologie die spirituelle Dimension zu kurz kommt – meist mit Verweis auf Hans Urs von Balthasars Unterscheidung der „betenden, knienden Theologie“ der Heiligen in den vergangenen Tagen gegenüber einer „sitzenden Theologie“ der verbeamteten Hochschul-

lehrer der Gegenwart. Noch drastischer drückte es nach Eulers Ausführungen im 19. Jahrhundert der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard aus, für den der Theologieprofessor schlechterdings der Repräsentant eines modernen und verbürgerlichten Christentums ist, um anzumerken, dass das Christentum ohne Professoren auf die Welt gekommen sei. Der neue Rektor stellte dar, dass die wissenschaftliche Analyse des Glaubens eine beachtliche Herausforderung für den Glauben und für die Kirchen sein kann, diese aber zugleich vor der Versuchung des Fundamentalismus und Irrationalismus bewahrt. Das wichtigste Argument für die universitäre Theologie ist laut Euler: „Sie hält das Bewusstsein dafür wach, dass der Glaube eine universale, die Vernunft unmittelbar betreffende und herausfordernde Wahrheit darstellt, mit der man an kein Ende kommt.“ Dieses Bewusstsein könne aber letztlich nur eine Theologie wecken, die offen ist für die wesentlichen Fragen unserer Zeit und das Denken stets von neuem anregt. Insgesamt war die Rektoratsübergabe der Theologischen Fakultät Trier ein gelungener Festakt, der musikalisch in bewährter Weise von Dennis-Jens Ernst gestaltet wurde ●

Text: Noach Heckel OSB



Prof. Dr. mult.
Klaus Vellguth



Prof. Dr.
Carolin Neuber

Antrittsvorlesung Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth & Prof. Dr. Carolin Neuber

Text: Lara Mayer, Michael Meyer

Am Donnerstag, 22.06.2023, hielten Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth und Prof. Dr. Carolin Neuber ihre Antrittsvorlesungen an der Theologischen Fakultät Trier in der Promotionsaula des Trierer Priesterseminars. Beide beschäftigten sich in ihren Vorträgen „Leben in Fülle“ (Klaus Vellguth) und „Fülle des Lebens“ (Carolin Neuber) mit dem gemeinsam gewählten Thema „Schöpfung“.

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne“. So begrüßte Rektor Prof. Dr. Walter Euler zu Beginn die Anwesenden. So sei es, wenn neue Studierende an die Fakultät kommen, und besonders auch, wenn neue Professor:innen berufen werden. Seit 01.04.2022 ist Prof. Dr. mult. Klaus VELLGUTH Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie mit Homiletik an der Theologischen Fakultät Trier. Sein wissenschaftlicher Werdegang verbindet die theologische Forschung (Doktorat 2005 Tübingen; Habilitation 2007 Vallendar) interdisziplinär mit der Erlangung eines Doktorates in Wirtschaftswissenschaften (2008 Oldenburg) bzw. Philosophie (2011 Aachen). Beruflich war er zuvor u.a. Leiter der Stabsstelle Marketing bzw. Abtei-

lung Theologische Grundlagen bei missio in Aachen und Professor für Missionswissenschaft in Vallendar. Klaus Vellguth ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen. Als Schriftleiter verantwortet er den „Anzeiger für die Seelsorge“ sowie die „Diakonia“. Sein Forschungsinteresse gilt einer kontextuellen Pastoral, dem Zweiten Vatikanum mit einem aktuellen internationalen Forschungsprojekt „Erbe und Auftrag“ sowie der Schöpfungspastoral.

In seiner Antrittsvorlesung „Leben in Fülle. Tastversuche hin zu einer Schöpfungspastoral“ hat Klaus Vellguth ausgehend von der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* gefragt: „Um welche Wirklichkeit geht es in der Pastoralkonstitution? Geht es um meine eigene, ganz persönliche Wirklichkeit in meiner eigenen kleinen Welt? Oder geht es um eine Wirklichkeit, die größer ist als mein eigenes Leben?“ Mit den Fragen nach dem größeren Horizont des Weltauftrages der Christen fokussierte Vellguth die schöpfungstheologische Verantwortung, in der das Zusammenspiel von Ökologie und Ökonomie für das Überleben der Menschheitsfamilie von Bedeutung ist. Der

von Paul-Michael Zulehner lamentierten Einsicht, die Pastoraltheologie beschäftige sich allzu viel mit dem gemeindlichen Innenleben der Kirche und nehme die bedrohlichen Gefahren der einen Menschheit nicht wahr, setzte Vellguth in den „Tastversuchen“ einen relevanten und innovativen Weg entgegen. Kritisch setzte sich der neue Lehrstuhlinhaber mit einer falsch interpretierten Anthropozentrik auseinander und entwickelte im Diskurs (u.a. Hans Jonas, Teilhard de Chardin, Club of Rome und Lynn White rekurrierend) eine schöpfungssensible Pastoral, die das Leben aller Menschen als globale Solidargemeinschaft in den Blick nimmt. „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, und mit ihnen der Glanz und das Leiden der ganzen Schöpfung, deren Teil wir als Menschen sind, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst sowie Glanz und Leiden der Jüngerinnen und Jünger Christi“, so Klaus Vellguth im Abschluss-Statement seiner Antrittsvorlesung.

Prof. Dr. Carolin NEUBER ist in Donauwörth aufgewachsen und stärkt



Klaus Vellguth und Carolin Neuber zusammen mit Bischof Ackermann (links) und Rektor Euler (rechts)

damit sowohl die bayerische als auch die schwäbische Fraktion der Fakultät. Zunächst studierte sie Mathematik und Physik an der Universität Augsburg, bevor sie sich dem Theologiestudium widmete, das sie 2006 mit dem Diplom an der Universität Augsburg abschloss. Im Anschluss daran arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Akademie Bayern im Bereich „Junge Akademie“ und anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Katholische Theologie der Universität Siegen. Nach Abschluss ihrer Dissertation 2017 zu den Reden der Gegner in den Psalmen bei Prof. Dr. Franz Sedlmeier an der Universität Augsburg, die mit dem Albertus-Magnus-Preis der Diözese Augsburg und dem Preis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg ausgezeichnet wurde, arbeitete sie bis 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Alttestamentliche Literatur und Exegese an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.Br. Zum 01.10.2021 wurde sie zur Verwalterin des Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments ernannt. Nach Abschluss ihrer Habilitation zum Buch Ezechiel an der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br., ist sie seit 1. Juli 2022 ordentliche Professorin und Lehrstuhlinhaberin des Lehrstuhls für Exegese des Alten Testaments.

Prof. Dr. Carolin Neuber ist es ein wichtiges Anliegen, die Texte des Alten Testaments auf aktuell relevante



Der Trierer Weihbischof Jörg Michael Peters gratuliert Carolin Neuber zur Antrittsvorlesung.



Auch Peter Hünermann (Mitte), der bis 1997 den Lehrstuhl für katholische Dogmatik in Tübingen innehatte und dessen „Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen“ in keiner theologischen Bibliothek fehlen darf, kam zu diesem Festereignis nach Trier. Hier im Gespräch mit Klaus Vellguth und Bischof Ackermann.

Themen hin zu öffnen. Dieses Anliegen verdeutlichte sie in ihrer Antrittsvorlesung „Fülle des Lebens. Natur und (Neu-)Schöpfung im Ezechielbuch“, in der sie zwei Themen miteinander verband, die ihr besonders am Herzen liegen: Das Thema Natur und Umweltschutz und ihr „2650 Jahre alter Freund Ezechiel“.

Ganz entgegen dem Titel der Antrittsvorlesung „Fülle des Lebens“ begann Carolin Neuber zunächst mit Gerichts Bildern im Ezechielbuch, die sich auf den ersten Blick gegen die Natur richten: Das Land wird „zur Wüste und Öde“ gemacht. Warum wird die Natur bestraft, wenn es doch die Menschen sind, die durch ihr Handeln das Gericht verursacht haben? Mit dieser Frage nimmt Carolin Neuber die Kritik des Earth Bible Project am Ezechielbuch auf, das biblische Texte aus der Sicht der Natur liest, und entschärft diese Kritik zugleich. Die Gerichts bilder gegen die Natur sind Metaphern. Wie der Blick auf andere Bibelstellen zeigt, ist „verödet“ im Sinne von „mensenleer“ zu verstehen. Diese „Leere“ ist die Folge davon, dass das Land „voll“ von Gewalt war. Die Bilder des Heils, die vor dem Hintergrund der Ge-

richtsbilder umso eindrucksvoller wirken, zeigen im Kontrast zur „Leere“ des Landes wieder die „Fülle“: Der Tempel wird erfüllt sein von der Herrlichkeit Gottes. Das Kulturland wird, im Gegensatz zur Ödnis des Gerichts, Nahrung in Fülle geben. Es wird ein Idealzustand beschrieben, der sich in einem umfassenden Frieden zwischen der Natur und den Menschen zeigt.

Ihre Antrittsvorlesung schloss Carolin Neuber mit der Frage ab, ob sich aus dem Ezechielbuch etwas für eine heutige Ökologische Ethik ableiten lässt. Das Ezechielbuch macht deutlich, dass Menschen angewiesen sind auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Mensch und Natur sind eng miteinander verbunden. Sowohl Mensch als auch Natur sind außerdem angewiesen auf Gottes Segen, der die Fülle des Lebens bringt. Die Antrittsvorlesung endete mit einem Blick auf heute: Wir selbst sorgen heute dafür, dass die Erde zur Öde wird, und das ganz ohne Gericht Gottes.

Im Anschluss an die Vorträge luden die beiden zu einem Empfang ein, um den Abend gemütlich ausklingen zu lassen ●

Cusanus Lecture 2023

Bibliotheks- und Studienstiftungen zwischen Familie, Patria und Universität. Orte, Medien und Logiken der Memoria im Spätmittelalter



Institut für Cusanus-Forschung im Domfreihof: Seit der im Jahr 1980 erfolgten Verlegung des Instituts von Mainz nach Trier werden hier Leben und Werk von Nikolaus von Kues (1401-1464) und dessen geistesgeschichtliches Umfeld studiert und erforscht.

Am 25. Mai 2023 hatten die Universität Trier, das Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier sowie die Cusanus-Gesellschaft zur diesjährigen Cusanus Lecture geladen. Die Referentin, Prof. Dr. Birgit Studt, ist Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Für ihren Vortrag hatte sie das Thema „Bibliotheks- und Studienstiftungen zwischen Familie, Patria und Universität. Orte, Medien und Logiken der Memoria im Spätmittelalter“ gewählt.

Stiftungen waren im Mittelalter zwar fast immer Erinnerungsorte, entstanden aber aus unterschiedlichen Motiven heraus und hatten unterschiedliche Funktionen wie Jenseitsfürsorge und Caritas, Sorge um das eigene Andenken, Familienpolitik oder Bildungsreform. Um den Motiven und Funktionen beispielhaft nachzugehen, stellte die Referentin Branda di Castiglione (1360-1443) und Nikolaus von Kues (1401-1464) sowie deren Stiftungen ins Zentrum ihres Vortrags. Als Quellen für die im Fokus des Vortrags stehenden Studienstiftungen wurden u.a. Statuten (das Collegium Sapientiae des Johannes Kerer), Besitzeinträge in Büchern und ganze Bibliotheken mit ihren Räumen (Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals/Cusanusstifts) herangezogen.

Kernidee der Studienstiftungen ist es, den Kontakt zwischen Stifter und Stipendiaten über die Statuten und das gemeinschaftliche Leben herzustellen. Wenn die Erinnerung an den Stifter abreißt, fehlt einer Stiftung letztendlich die eigentliche Bedeutung.

Mittelpunkt der Stiftertätigkeit des Branda di Castiglione war seine norditalienische Heimatstadt Castiglione Olona, die durch seine Bautätigkeit bis heute geprägt ist. Er ließ die Kirche Santi Stefano und Lorenzo wieder aufbauen und mit Möbeln und Reliquien ausstatten, außerdem ließ er ein Gebäude für Kleriker, eine Schule und ein Baptisterium errichten sowie weitere Kirchen, Paläste und Häuser.

Die bekannteste Stiftung des Nikolaus von Kues ist das St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift in (Bernkastel-) Kues, in dem sich auch die Bibliothek des Cusanus befindet. Daneben hat er noch eine Studienstiftung, die sog. Bursa Cusana in Deventer in den heutigen Niederlanden einrichten lassen.

Die unterschiedlichen Stiftungen des Branda di Castiglione und Nikolaus von Kues fungieren auch heute noch als Erinnerungsorte bzw. Andenken an ihre Gründer ●

Text: Alexandra Geissler

Der Weg von Venedig nach Trier führt über Isfahan

Gastvortrag von Dott. Martino Masolo

Text: Dennis Halft OP

Die Kooperation zwischen der Theologischen Fakultät Trier und dem Italienzentrum der Universität Trier (IZT) geht in eine neue Runde – diesmal im Bereich der interreligiösen und interkulturellen Beziehungen mit der Unterstützung des italienischen Kulturinstituts Stuttgart. Dott. Martino Masolo von der Universität Ca' Foscari in Venedig sprach am 26. Juni d.J. in einem Online-Vortrag unter dem Titel „Un italiano in Persia: Padre Piromalli“ über einen Dominikanermissionar aus Kalabrien, der Mitte des 17. Jahrhunderts von der vatikanischen Kongregation Propaganda Fide nach Persien gesandt wurde. Mit Erlaubnis des Schahs durften Missionare im Safawidenreich Streitgespräche mit armenischen und schitischen Gelehrten über den ‚wahren Glauben‘ führen. Aus einem dieser Gespräche in der Hauptstadt Isfahan zwischen Paolo Piromalli (1591-1667) und dem Groß-

wesir Khalifa Sultan ging eine umfangreiche Apologie der Inkarnationslehre in persischer Sprache aus der Feder des Dominikaners hervor. Trotz aller Bemühungen um Vermittlung zeugt diese Rechtfertigungsschrift allerdings eher von der langen Geschichte hermeneutischer Missverständnisse im Gespräch zwischen Muslimen und Christen. Dott. Masolo hat diesen Text erstmals anhand der einzig bekannten Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek untersucht, ediert und ins Italienische übersetzt. Eine Veröffentlichung seines Vortrags ist in Archivum Fratrum Praedicatorum geplant.

Die Moderation und die Einführung ins Thema, erfolgte sowohl in italienischer als auch in deutscher Sprache von Dr. phil. Dennis Halft OP, Dipl.-Theol. (Theologische Fakultät Trier) und Dr. phil. Mara Onasch (Universität Trier/IZT) ●

Darstellung west-östlicher Begegnung im Tschehel Sotun-Palast in Isfahan.



Verleihung des Peter-Wust-Preises

an Dr. Melanie Wolfers SDS

Text: Maren A. Baumann



Freude über die neue Preisträgerin Sr. Melanie Wolfers SDS: Der Vorsitzende der Peter-Wust-Gesellschaft Hermann Josef Groß (links) und Rektor Walter Euler (Mitte)

Am 1. Juli 2023 verließ die Peter-Wust-Gesellschaft in Kooperation mit der Theologischen Fakultät Trier den Peter-Wust-Preis.

Die diesjährige Preisträgerin, Sr. Dr. Melanie Wolfers SDS, stammt aus Flensburg, studierte in Freiburg und München Theologie und Philosophie und promovierte in theologischer Ethik. Seit 2004 ist sie Mitglied der Gemeinschaft der Salvatorianerinnen in Österreich und veröffentlichte seitdem zahlreiche Bestseller. Die 30. Preisträgerin des Peter-Wust-Preises hielt einen Abend zuvor in St. Gangolf bereits einen Vortrag zu ihrem neuen Buch „Nimm der Ohnmacht ihre Macht – entdecke die Kraft, die in dir wohnt“.

In seiner Begrüßung würdigte Dr. Hermann Josef Groß, Vorsitzender der Peter-Wust-Gesellschaft, das Engagement von Melanie Wolfers. Der Peter-Wust-Preis wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich durch ihr wissenschaftliches oder künstlerisches Schaffen oder durch ihr privates oder öffentliches Engagement, um die Verwirklichung des christlichen Selbst- und Weltverständnisses im Sinne des saarländischen Existenzphilosophen Peter Wusts verdient gemacht haben. Melanie Wolfers Bücher stellen einen wichtigen Versuch dar, mit Menschen aus dem säkularen Bereich ins Gespräch zu kommen und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Verkündigung christlicher Werte.

PD Dr. Marc Röbel, Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld, setzte sich in seinem Festvortrag „Wege und Umwege zum Sinn – Philosophische ‚Seelsorge‘ bei Peter Wust“ mit der Aktualität des Philosophen auseinander. Dr. Röbel stellte die Frage „Wie können wir trösten ohne zu vertrösten?“ und plädierte für die Rezeption der Werke des aus Rissenthal stammenden Philosophen, um so eine „eigene existenzanalytische Sensibilität“ zu fördern. Er schloss mit dem Appell, Peter Wust auch heute noch zu lesen. Der ehemalige Trierer Dogmatikprofessor und Weggefährte von Melanie Wolfers, Bischof Dr. Manfred Scheuer (Linz) beschrieb sie als Theologin und Buchautorin mit Mehrwert. Sie übersetzte in ihren Werken das Göttliche ins Menschliche.

Die sichtlich gerührte Preisträgerin bedankte sich bei allen Weggefährten und Freunden, der Familie und dem Auswahlkomitee für diese Ehrung. Prof. Dr. Walter Andreas Euler, Rektor der Theologischen Fakultät Trier, verwies auf die Wichtigkeit der Philosophie von Peter Wust und die bereichernde Wirkung der Kooperation der beiden Trägerinstitutionen. Zudem bedankte er sich bei allen Beteiligten. Abgerundet wurde das Programm durch die wunderbare und abwechslungsreiche musikalische Gestaltung eines Ensembles von Schülerinnen und Schülern des Peter-Wust-Gymnasiums Merzig unter der Leitung von Peter Hahn ●



Bischof Ackermann promoviert Nina Jungblut

Der Magnus Cancellarius der Theologischen Fakultät Trier, Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann, hat am 11. Juli 2023 Nina Jungblut zur Doktorin der Theologie promoviert. Die Dissertation der Magistra Theologiae mit dem Titel „Servitium catechetarum. Eine rechtliche Einordnung des laikalen Dienstes des Katecheten im Licht des Motu Proprio Antiquum Ministerium.“ wurde am 16. Juni 2023 von der Fakultätskonferenz mit der Note „summa cum laude“ bewertet. Am 20. Juni fand die mündliche Doktoratsprüfung statt, die Frau Jungblut gleichfalls mit sehr gutem Erfolg bestanden hat. Nina Jungblut stammt aus Koblenz und studierte nach dem Abitur an der Theologischen Fakultät und an der Universität Trier Katholische Religionslehre, Germanistik und Bildungswissenschaften. Nachdem sie ihr Lehramtsstudium mit den Master of Education abgeschlossen hatte, folgte das Vollstudium in Katholischer Theologie. In dieser Zeit arbeitete sie am Lehrstuhl für Kirchenrecht in Trier, den zu dieser Zeit ihr heutiger Doktorvater Professor Christoph Ohly innehatte. Ihm folgte sie an dessen jetzigen Lehrstuhl für Kirchenrecht, Religionsrecht und kirchliche Rechtsgeschichte an der

Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT), wo sie seit 2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist. Entsprechend konnte der Rektor der Fakultät, Professor Walter Andreas Euler, zahlreiche Gäste der Kölner Hochschule begrüßen.

Die Promotionsordnung sieht vor, dass die Doktorandin im Rahmen der Promotionsfeier auch eine Lectio zum Thema ihrer wissenschaftlichen Forschung hält. Dies nutzte die Theologin, um dem interessierten Publikum den von Papst Franziskus durch das Motu Proprio „Antiquum Ministerium“ im Jahr 2020 neu errichteten laikalen Dienst des Katecheten vorzustellen. Hierbei klärte sie nicht nur die in diesem Kontext wichtige Unterscheidung zwischen den Rechtsbegriffen „Amt“ und „Dienst“ in der Kirche, sondern ordnete das Motu Proprio zugleich in bereits bestehende Regelungen des Codex Iuris Canonici zur katechetischen Unterweisung sowie zur missionarischen Tätigkeit der Kirche ein. Abschließend plädierte die Theologin dafür, diesen laikalen Dienst, dessen Wurzeln sich bis in das Neue Testament zurückverfolgen lassen, auf der Grundlage einer pastoralen Notwendigkeit auf diözesaner Ebene zu implementieren und damit



Nina Jungblut

Bild links: Nach der Lectio verleiht der Magnus Cancellarius, Bischof Ackermann, Nina Jungblut den Grad einer Doktorin der Theologie. Neben ihr Rektor Walter Euler und Christoph Ohly, ihr Doktorvater, der vormals den Lehrstuhl für Kirchenrecht an der Trierer Theologischen Fakultät innehatte und jetzt als Rektor die Kölner Hochschule für Katholische Theologie leitet.



Christoph Zimnol, Matthias Krämer, Judith Michels und Anna-Lena Jung (v. l. n. r.)

das Anliegen von Papst Franziskus umzusetzen, der auf diese Weise die Stellung von Laien in der Kirche stärken und den Auftrag der Kirche, das Evangelium zu verkünden, weiter vorantreiben möchte.

Zum festlichen Charakter der akademischen Feier trug ein Gesangsquartett, bestehend aus Anna-Lena Jung, Judith Michels, Matthias Krämer und Christoph Zimnol bei, die ihrer früheren Kommilitonin und allen Anwesenden auf diese Weise ein besonderes Geschenk machten ●

Text: Noach Heckel OSB



Lizentiatsurkunde für Herr Damián Oyola Ramos

Am 18. Juli 2023 durfte Herr Damián Oyola Ramos aus Potosi/ Bolivien vom Rektor der Fakultät, Prof. Dr. Walter Euler, seine Urkunde für das Lizentiat in Katholischer Theologie entgegennehmen.

Herr Oyola Ramos hat seit 2020 an der Theologischen Fakultät Trier studiert. In seiner Lizentiatsarbeit, die von Prof. Dr. Hans-Georg Gradl betreut wurde, beschäftigte er sich mit der Begegnung zwischen Jesus und der Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4.1-42), die er exegetisch eingehend untersucht. Hierbei nimmt er auch die lateinamerikanische Auslegungs- und Wirkungsgeschichte der Perikope in den Blick, wodurch die Arbeit eine besondere Aktualität und Originalität gewinnt.

Er beabsichtigt seine Studien fortzuführen, um einen Doktor der Theologie zu erwerben. Hierfür wünschen wir Herrn Oyola Ramos alles Gute und Gottes Segen.

Studentisches Leben an der Theologischen Fakultät

Text: Lara Kasel, Jonas Reinhardt



Das Sommersemester 2023 begann mit dem lang ersehnten Theoball unter dem Motto „Tanz in den Mai“. In Vorbereitung auf diesen Abend wurde unter anderem im AStA Raum schon fleißig das Tanzbein geschwungen. Nach einer von Pater Noach zelebrierten Eucharistiefeyer, eröffnete die stellvertretende Vorsitzende Lara Kasel zusammen mit Rektor Prof. Dr. Walter Euler den „Tanz in den Mai“. Prof. Brantl hielt in diesem Zusammenhang auch eine Laudatio auf unsere „gewählte“ Ballkönigin Frau Petra Beck. Bis in die frühen Stunden des ersten Mais zeigten die Gäste ihr Können in den verschiedensten Tänzen und Spielen.

Und auch beim Theoslam, wenige Wochen später, präsentierten Studierende ihre künstlerischen Beiträge aus Musik, Poesie und vielem mehr!

Unser Grillmeister, Patrick Baum, stellte seine Grillkünste beim Theogrillen wieder einmal unter Beweis. In der Kellerklause saßen wir gemütlich mit ein paar Flaschen Wein zusammen und plauderten fröhlich miteinander.

Was wären anstrengende Probevorlesungen ohne Kaffee und Kuchen als Nervennahrung? und Kuchen als Nervennahrung? Beim Theocafé wurde der AStA Raum nicht nur von Studierenden zum Debattieren über die

Tanz in den Mai



Zeitreise ins Jahr 1127

Zu den Besonderheiten des Semesters gehörte auch das interaktive Theaterstück mit dem Titel „Zeitreise ins Jahr 1127“, bei dem Studentinnen und Studenten zusammen mit den Benediktinern der Abtei St. Matthias eine Geschichte rund um die Gebeine des Apostels Matthias im 12. Jahrhundert inszenierten – manche sogar im Habit, den sie sich im Kloster geliehen hatten.

Probevorlesungen genutzt, sondern auch von den Professorinnen und Professoren in der Mittagspause unter Beschlag genommen.

Zu den Besonderheiten des Semesters gehörte auch das interaktive Theaterstück mit dem Titel „Zeitreise ins Jahr 1127“, bei dem Studentinnen und Studenten zusammen mit den Benediktinern der Abtei St. Matthias eine Geschichte rund um die Gebeine des Apostels Matthias im 12. Jahrhundert inszenierten – manche sogar im Habit, den sie sich im Kloster geliehen hatten.

Einen gemütlichen Ausklang fand das Semester auch dieses Jahr wieder mit dem Semesterabschluss. Bei Ge grilltem und Gekühltem wurden so auch die Studierenden verabschiedet, die dieses Jahr ihren Abschluss gemacht haben. Auf Eurem weiteren Weg wünschen wir Euch Gottes reichen Segen. Wir freuen uns auf das nächste Semester, in dem die Nikolausaktion schon 50-jähriges Jubiläum feiern wird ●



Der besondere Charme des interaktiven Theaterstücks bestand darin, dass er in einem „lebenden“ Kloster spielte wie hier im Kapitelsaal der Abtei St. Matthias.



Die Theaterspieler zusammen mit Abt Ignatius Maaß OSB (links) und Bruder Matthias Vogt OSB (rechts).

Theologisch sprachfähig werden

Theologische Fakultät Trier gestaltet interdisziplinäres Seminar zum Synodalen Weg in Deutschland

Text: Lara Kasel, Jonas Reinhardt



Synodalität lebt von Dialog und Austausch: hier mit der „Fishbowl-Methode“, die ihren Namen der Sitzordnung der Diskussionsrunde verdankt, die einem Goldfischglas gleicht, um das die Teilnehmer in einem Kreis sitzen.

„Der Synodale Weg in Deutschland“ erregt seit 2019 mit hitzigen Debatten um kontroverse Themen die Gemüter der katholischen Öffentlichkeit in Deutschland und darüber hinaus. Auf Initiative von studentischer Seite fand im vergangenen Sommersemester ein gemeinsam von Studierenden und Lehrenden der Theologischen Fakultät Trier interdisziplinär gestaltetes Seminar zu den vier thematischen Foren des Synodalen Weges statt. In die Thematik eingeleitet wurde durch eine allgemeine Sitzung mit dem Thema Synode und Synodalität. Insgesamt nahmen mehr als 20 Personen an der Veranstaltung teil.

Verschiedene Impulsvorträge stellten die theologischen Hintergründe der Grund- und Handlungstexte des Synodalen Weges vor. Auf dieser Basis war es dann möglich, sowohl über die aktuelle Kirchenpolitik in Diskurs zu treten als auch die theologische Sprachfähigkeit der eigenen Position einzuüben. Der Fokus lag darauf, in diversen Gruppenkonstellationen und variierenden

Diskussionsformen, so etwa „World-Café“ oder „Fish-Bowl“, einen Dialog zu den konträren Positionen zu führen. Unter Berücksichtigung pastoraltheologischer, biblischer, dogmatischer, moraltheologischer und kirchenrechtlicher Perspektiven wurde rege argumentiert, wobei Kontroversen sehr respektvoll diskutiert und die Fähigkeit des „gegenseitigen aufeinander Hörens“ unter Beweis gestellt wurden. Diese Herausforderung schulte auch die Kompetenz, fächerübergreifend Aspekte zu verknüpfen oder zu unterscheiden, was für das zukünftige Berufsleben eine sehr wichtige Übung war.

Die erste Sitzung diente der Einführung in das Seminar, um alle Teilnehmenden auf denselben Stand zu bringen. Dabei näherten wir uns dem Thema aus verschiedenen Perspektiven an. An persönliche Erfahrungen mit der Arbeitsweise des Synodalen Weges schlossen sich Beiträge zu verschiedenen Synodalitätsverständnissen aus dogmatischer Sicht sowie eine kirchenrechtliche Einordnung des deutschen Weges an. Abschließend wurde die



Lernen, die eigene Position zu vertreten und zugleich höflich zu bleiben für den anderen – das gehörte zu den Schwerpunkten des Seminars.

vorgestellte Position von Papst Franziskus (in Verbindung mit der von Kardinal Kasper) und das Selbstverständnis des Synodalen Weges miteinander diskutiert. In der zweiten Sitzung setzten wir uns mit der priesterlichen Existenz heute (Synodalforum II) auseinander. Eingeführt in die Sitzung wurde mit einem persönlichen Impulsvertrag von Herrn Professor Benini, welcher sowohl biblische als auch liturgische Aspekte des Priestertums beleuchtete. Daraufhin wurden verschiedene theologische Grundlagen anhand einschlägiger lehramtlicher und kirchenrechtlicher Texte vorgestellt. Zudem wurden die aktuellen Herausforderungen priesterlicher Existenz heute kurz beleuchtet, um anschließend in die Gruppendiskussion über die Aspekte der theologischen und der praktischen Herausforderungen und Erwartungen des Priestertums heute zu gehen, in welcher jeder und jede seine persönlichen Perspektiven und Erfahrungen einbringen konnte.

Das Thema „Macht und Gewaltenteilung“ zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Seminar. Welche Strukturveränderungen sind möglich und sinnvoll, um Machtmissbrauch in der Kirche in Zukunft bestmöglich zu verhindern? In Kleingruppen wurden insbesondere die Zugangsvoraussetzungen zu Leitungämtern und die Mitbestimmungsrechte der Laien intensiv diskutiert. An dieser Sitzung nahm zudem Bischof Ackermann teil, der im Sinne eines Zeitzeugenberichts spannende Einblicke in den Ablauf der Sitzungen des Synodalen Weges geben konnte und natürlich auch aus seinem Alltag als Bischof berichtete.

In der Seminarsitzung zum Thema des Forums IV „Leben in gelingenden Beziehungen“, stellte zunächst die Vorbereitungsgruppe den Grundlagentext dieser Thematik angesichts unterschiedlicher Schwerpunkte, die jeder von ihnen wählte, vor. Anschließend fand eine Diskussion zu den Themen, die in dem zugehörigen Handlungstext behandelt wurden – nämlich zu der Frage nach Segensfeiern für Paare, die nicht kirchlich heiraten können oder wollen – statt. Eine Besonderheit der Diskussion war, dass die Gruppe in zwei Teile aufgeteilt wurde.

Das Thema „Macht und Gewaltenteilung“ zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Seminar. Welche Strukturveränderungen sind möglich und sinnvoll, um Machtmissbrauch in der Kirche in Zukunft bestmöglich zu verhindern?

Während die Hälfte der Gruppe inhaltlich diskutierte, war es die Aufgabe des anderen Teils die Argumentationsweisen und –grundlagen zu analysieren. Dabei setzten die Teilnehmer in ihrer Diskussion unterschiedliche Schwerpunkte: Für einige standen pastorale Bedenken im Vordergrund, andere wiesen vor allem auf biblische oder systematisch-theologische Argumente hin und für wieder andere stellte sich vor allem die Frage nach der Abgrenzung zum Ehebegriff. Die Diskussion verlief respekt- und gehaltvoll und es wurden viele unterschiedliche Aspekte beleuchtet.

In der letzten Sitzung zum Forum III „Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“ befassten sich das Seminar insbesondere mit den vom Synodalen Weg diskutierten Themen Frauenordination und Diakonat der Frau. Weiterhin wurde die Frage, ob die Einbindung von Frauen in kirchliche Weiheämtern gegen den Machtmissbrauch Lösungsansätze bieten kann, zur Sprache gebracht. Am Ende der Seminarsitzung fand, wie in den Sitzungen des synodalen Wegs in Deutschland, eine Abstimmung für bzw. gegen die Einführung des Frauenpriestertums statt. Im gemütlichen Zusammensein bei Pizza und Wein fand das Seminar schließlich seinen Abschluss.

Um den eröffneten Diskurs in Zukunft zu fördern, aber auch zu weiten, wird im kommenden Wintersemester 2023/24 in Kooperation mit der „Luxembourg School of Religion & Society“ ein Seminar zum Thema „Synodalität und Weltsynode“ stattfinden ●



Im Fokus: Interkontinental agierendes Forschungsprojekt

„Das Zweite Vatikanische Konzil – Erbe und Auftrag“

Wikipedia / Dhalor 01 / CC-BY-SA 3.0

Seit März 2023 ist das Projektbüro des interkontinentalen Forschungsprojekts „Das Zweite Vatikanische Konzil – Erbe und Auftrag“ (Vatican II – Legacy and Mandate) am Lehrstuhl für Pastoraltheologie mit Homiletik an der Theologischen Fakultät Trier angesiedelt.

Knapp sechzig Jahre nach Konzilsbeginn arbeiten mehr als 130 Theolog*innen aus Afrika, Asien, Lateinamerika, Australien bzw. Ozeanien, Nordamerika und Europa an einer interkontinentalen (Neu-)Kommentierung der Konzilstexte. Das interkontinentale Forschungsprojekt firmiert unter dem Namen „Das Zweite Vatikanische Konzil – Erbe und Auftrag“. Seit Konstituierung der Arbeitsgruppe im Jahr 2016, die auf eine Initiative von Prof. Dr. Joachim Schmiedl ISch (+ 2021), Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth (Theol. Fak. Trier), Prof. Dr. Margit Eckholt (Uni Osnabrück) sowie Prof. Dr. mult. Peter Hünermann zurückgeht, werden die vielfältigen Dokumente mit Blick auf die Rezeption des Konzils und unter Berücksichtigung der kontinentalen Perspektiven erforscht, kritisch diskutiert und interkontinental kommentiert. Die Wahrnehmung einer sich wandelnden universalen Kirche, die Verschiebungen im Zueinander von Kirche und Welt aber auch die Schwerpunktverlagerung hin zur südlichen Hemisphäre prägt dieses Vor-

haben. Die Forschungsergebnisse dieses Projektes, die in einen zwölfbändigen Kommentar einfließen, sollen in den weltkirchlichen Diskurs eingetragen und damit für die katholische Kirche insgesamt fruchtbar werden.

Durch ihre interkulturelle Forschungsarbeit leisten die Wissenschaftler*innen einen Beitrag Kirche ‚hier und heute‘ zu gestalten, indem sie die „Zeichen der Zeit“ (GS 4) kritisch beleuchten und durch ihre Beiträge wichtige theologische, ekklesiologische sowie pastorale Impulse „im vielstimmigen Konzert der Ortskirchen des Südens und des nordatlantischen und europäischen Raums“ (Eckholt, Margit, Das Zweite Vatikanische Konzil in weltkirchlicher Perspektive. Das Gesicht des Südens, in: HerKorr 76 (2022), 13–16, hier 16.) geben. Die Wahrnehmung und Würdigung pluriformer Ausprägungen und Ausdrucksformen christlichen Glaubens wollen in ihrer diskursiven Zusammenschau den Weg hin zum ‚Welt-Kirche-Werden‘ bereiten.

Der internationale Blick auf die Rezeption der Konzilsdokumente fokussiert dabei verstärkt aktuelle Fragestellungen, die zur Zeit des Konzils noch nicht oder zumindest weniger stark wahrgenommen wurden: Armut, Klimakrise, Digitalisierung und Globalisierung, Macht-

und Genderfrage – und bezieht kritisch Stellung dazu. Zudem findet die postkoloniale Perspektive in dem interkontinentalen Werk Widerhall.

Der zwölfbändige Konzilskommentar, der in englischer (Verlag Peeters) und deutscher Sprache (Verlag Herder) erscheint, vereint die facettenreichen kontinentalen Perspektiven, die in einen theologischen Diskurs einmünden sollen. Das Projekt, darin sind sich die Beteiligten einig, ist ein Experiment, „vielleicht auch ein Modell, wie interkulturelle Theologie in einer Kirche möglich ist, die sich zunehmend als Kommunikationsgemeinschaft Weltkirche erfährt“. (Vellguth, Klaus, Das Zweite Vatikanische Konzil – Erbe und Auftrag. Modellprojekt einer interkulturellen Theologie, in: *Diakonia* 52 (2021), 208–211, hier 211.) Gefördert wird das Mammutprojekt u. a. von der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG), dem Verband der Diözesen Deutschlands, den (Erz-)Bistümern München-Freising, Köln und Rottenburg-Stuttgart, missio Aachen, Porticus und der Fritz-Thyssen-Stiftung.

Ende des Jahres 2023 findet in Leuven (Belgien) ein Workshop statt, zu dem neben den Mitgliedern des Lenkungsausschusses, Mitarbeitende aus den verschiedenen Arbeitsgruppen sowie zahlreiche Vertreter*innen der Kontinental- und Kommentargruppen zusammenkommen. Derzeit sind insgesamt 12 Bände geplant, die neben einem allgemeinen Einführungsband je fünf Kontinental- sowie Kommentarbände umfassen. Das Modellprojekt „Das Zweite Vatikanische Konzil – Erbe und Auftrag“ soll Ende 2025 seinen Abschluss finden ●

Weitere Informationen zum interkontinentalen Forschungsprojekt „Vatican II – Legacy and Mandate“ und zum Workshop finden sich im Internet unter: www.vatican2legacy.com

Text: Michael Rost



Im Oktober 2022 kamen die Leiterinnen und Leiter der 21 Arbeitsgruppen des interkontinentalen Projektes „Vatican II – Legacy and Mandate“ zum jährlichen Symposium in Rom zusammen und trafen dort unter anderem Kardinal Jean-Claude Hollerich. Im November 2023 findet das nächste Jahrestreffen in Leuven (Belgien) statt.

Theologinnen und Theologen als „spezialisierte Generalisten“

Auch ein Förderverein braucht Freunde und Förderer

Text: Dr. Hermann Josef Groß

Aktuelle Entwicklungen

Um die Attraktivität des Theologiestudiums zu steigern, sind künftig neue Wege des Social-Marketings (Personal-Marketing) angezeigt. Ein Theologiestudium ist – über den Arbeitgeber Kirche hinaus – ein Generalistenstudium, das eine große Vielfalt beruflicher Wege öffnet. Fünf Alumni stehen derzeit auf Initiative des Fördervereins zur Verfügung (für die Bereiche: Personal – Organisation – Management im säkularen und kirchlichen Bereich; Arbeiten in einer öffentlichen Einrichtung des Bundes; Aufgaben für Theologinnen und Theologen im

auszuprobieren. Wer etwa im Zweifel ist, ob der angezielte Lehrerberuf das Richtige ist, kann alternative Wege im Gespräch mit den Alumni ausprobieren.

Für künftig sind auch systematische Kontakte zum Arbeitsamt angedacht, um reale attraktive Bedingungen des Arbeitsmarktes kennenzulernen und eher unbekannte Einsatzfelder in den Blick zu nehmen.

Ziele und Perspektiven

Der gemeinnützige wirkende Förderverein hat sich generell zum Ziel gesetzt, die Forschung, die Lehre und



Bereich der Caritas sowie eines Krankenhauses; mediale Kommunikation; Erwachsenenbildung), um Studierende auch nach dem Magisterabschluss oder Staatsexamen zu unterstützen, in eine gute berufliche Spur zu kommen. Dieser Kontakt zu einer Alumni-Person (theologie-trier.de/fakultaet/alumni) kann auch nach einem abgeschlossenen Referendariat oder im Laufe eines Promotionsvorhabens erfolgen.

Während früher die beruflichen Wege für Theologen klar waren, bietet sich heute ein buntes Bild beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln. Und auch wenn man glaubt, den eigenen weiteren Weg zu kennen, lohnt sich in jedem Falle sich selbst auszuprobieren, neue Seiten an sich zu entdecken und Problemläufe an bisher unbekanntem Orten zu machen. Kürzere oder längere Praktika sind der Königsweg sich

das Studium an der Theologischen Fakultät zu fördern. Im Einzelnen fördert er Forschungsvorhaben der theologischen Wissenschaften, Veröffentlichungen der Forschungsergebnisse, die Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen zur Weiterführung der theologischen Forschung und ihrer Methoden und Verfahren, den wissenschaftlichen Nachwuchs in Theologie.

Jedes neue Mitglied unterstützt uns dabei, bestmögliche Förderbedingungen für junge Menschen zu schaffen. Sie erhalten spezielle Einladungen zu Veranstaltungen der Theologischen Fakultät und gehören zu einem Netz vieler Frauen und Männer im Trierer Raum und weit darüber hinaus, denen es wichtig ist, dass erstklassig qualifizierte Theologinnen und Theologen ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft verrichten können ●



FÖRDERVEREIN

**THEOLOGISCHE
FAKULTÄT TRIER**



Dr. Hermann
Josef Groß

Vorsitzender des Vereins zur
Förderung der Theologischen
Fakultät Trier e.V.

Dr. Hermann Josef Groß

E-Mail: hg030352@outlook.de
Mobil: 0173 3278685

Jede Spende ist uns willkommen:

Pax-Bank eG

IBAN: DE10 3706 0193 3011 6730 14

BIC: GENODED1PAX

**Zukunft mitgestalten und
Mitglied im Verein werden:**

Das Beitrittsformular finden Sie
unter www.theologie-trier.de oder
hier im QR-Code-Direktlink:



Neue wissenschaftliche Mitarbeiter an der Fakultät



Michael Rost

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Projektbüro „Vatican II – Legacy and Mandate“

Seit 1. März 2023 bin ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. mult. Klaus Vellguth tätig. Einer der Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls für Pastoraltheologie mit Homiletik ist das 2016 ins Leben gerufene interkontinentale Forschungsprojekt „Vatican II – Legacy and Mandate“ (siehe Beitrag oben), dessen Projektbüro in Trier ansässig ist – und das ich betreue. Neben den vielfältigen Aufgaben im Projektbüro arbeite ich an meiner Promotion zum Thema „Schöpfungspastoral“.

Von Berufs wegen bin ich Grafik-Designer mit Schwerpunkt technische Kommunikation, Bildbearbeitung und Druckvorstufe. Einigen Jahren intensiver Berufstätigkeit, die den Aufbau und die Betreuung eines Versandhandel-Unternehmens sowie qualifizierte Fort- und Weiterbildung beinhaltete, folgten Auslandsaufenthalte in Italien (Rom) und England.

Es reifte der Entschluss, Neues zu wagen und Theologie zu studieren. Im Herbst 2016 begann ich mein Studium der Praktischen Theologie an der Katholischen Hochschule in Mainz. Nach erfolgreichem Abschluss des Bachelor-Studiums wechselte ich zum Sommersemester 2020 an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Meine Magister-Arbeit zum Thema „Wenn der Tod am Anfang steht. Impulse für rituelle Elemente der Verabschiedung bei der Trauer um ein neugeborenes Kind“ habe ich bei Prof. Dr. Martin Stuflesser geschrieben und konnte im Wintersemester 2022/2023 mein Magister-Studium der Theologie in Würzburg erfolgreich abschließen.

Inzwischen bin ich in Trier angekommen. Mein besonderer Dank gilt allen, die mich unterstützt und mir einen guten Start ermöglicht haben.



Lukas Kösel

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie

In Oberschwaben an der Donau geboren und aufgewachsen, bin ich zum Studium ins altwürttembergische Tübingen an den Neckar gegangen und habe dort kath. Theologie und Germanistik studiert. Meinen literaturwissenschaftlichen Studien aus dieser Zeit habe ich wohl mein Faible für die Gedankenwelt des Mittelalters zu verdanken.

Jedenfalls wurde ich 2021 mit einer Wissenschaftlichen Abschlussarbeit zu den Funktionen der Lichtmetaphorik im Fließenden Licht der Gottheit Mechthilds von Magdeburg bei der Mediävistin Frau Prof'in Dr'in Annette Gerok-Reiter examiniert. Mechthild lotet im Medium der Bildsprache vor allem die Möglichkeiten und Grenzen aus, Gott und Welt zu vermitteln, was im Mittelalter auch als *Cognitio Dei Experimentalis* bekannt ist. Unter den Bedingungen der Moderne kommt der Wert ihrer Bildsprache insofern in den Blick, als diese eine Ahnung des Unaussprechlichen – dem Gläubigen ein Vorgeschmack des Göttlichen – aufkommen lässt. Ab Dezember war ich dann Wiss. Mitarbeiter am Institut für Ökumenische und Interreligiöse Forschung unter der Direktion von Frau Prof'in Johanna Rahner. In dieser Zeit habe ich erste Erfahrungen in der Institutsverwaltung, dem Mittelbau und vor allem der Lehre gemacht, was ich seither auch dort fruchtbar machen kann, wo ich mich ehrenamtlich für die Stärkung eines Zusammenlebens in religiöser Vielfalt engagiere.

Seit April 2023 bin ich Wiss. Mitarbeiter bei Herrn Prof. Dr. Walter Andreas Euler hier in Trier und auch wohnhaft gemeldet. Trotzdem ich als Exilchwabe den VfB nur noch im Fernsehen kicken sehe, bin ich nicht unglücklich am Moselgestade, von woher doch auch Nikolaus von Kues stammt! Vom Cusanusexperten Prof. Euler betreut, promoviere ich inzwischen zu Nikolaus' Offenbarungsbegriff innerhalb seines umfangreichen Predigtwerks.

Ich wurde an der Fakultät sehr herzlich aufgenommen und fühle mich ausgesprochen wohl.



Ausblick

Öffentliche Veranstaltungen

24.10.2023 / 18:15 Uhr Akademische Feier zur Eröffnung des Studienjahres 2023/24

Veranstaltungsort: Promotionsaula des
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

25.10.2023 / 18:30 Uhr Semestereröffnungsgottesdienst

mit Abt Christian Temu OSB und einem afrikanischen Chor,
Abtei Ndanda/Tanzania; anschließend Fest im Fetzen-Café
(KHG)

Veranstaltungsort: Sankt Augustinus, Katholische Hochschul-
gemeinde Trier Im Treff 27, 54296 Trier

08.11.2023 / 18.30 Uhr Gedenkgottesdienst

Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen der
Theologischen Fakultät Trier

Veranstaltungsort: Jesuitenkirche,
Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

09.11.2023

Verabschiedung

Verabschiedung von Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler (Lehrstuhl
für Philosophie) und Prof. Dr. Joachim Theis (Lehrstuhl für Reli-
gionspädagogik mit Katechetik) mit Kurzvorträgen der Emeriti,
einer Aufführung des inklusiven Tanzensembles „BewegGrund
Trier“ und einem anschließenden Umtrunk.

Veranstaltungsort: Promotionsaula des
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

01.02.2024

Antrittsvorlesung

Antrittsvorlesung Prof. Dr. Dr. Noach Heckel OSB (Lehrstuhl für
Kirchenrecht)

Veranstaltungsort: Promotionsaula des
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

03.02.2024

Termin für Promotionsfeier

Veranstaltungsort: Promotionsaula des
Priesterseminars, Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

16.02.2024 / 18.30 Uhr

Semesterabschlussgottesdienst

Semesterabschlussgottesdienst, anschließend
Semesterabschlussfeier

Veranstaltungsort: Jesuitenkirche,
Jesuitenstraße 13, 54290 Trier

Termine für die Theologengottesdienste im Wintersemester 2023/24:

25.10.23; 01.11.2023, 08.11.2023, 15.11.2023, 22.11.2023,
29.11.2023, 6.12.2023, 13.12.2023, 20.12.2023, 10.01.2024,
17.01.2024, 24.01.2024, 31.01.2024, 16.02.2024

Die Gottesdienste finden (mit Ausnahme des
Semestereröffnungsgottesdienstes in St. Augustinus, KHG) in
der Jesuitenkirche statt. Beginn: 18:30 Uhr.



Termine, Fristen & Prüfungen

Impressum



Nachricht an die Redaktion?

Herausgeber: Theologische Fakultät Trier
Universitätsring 19, 54296 Trier

Redaktion: P. Noach Heckel OSB, Maren Baumann
E-Mail: Heckel@uni-trier.de

Gestaltung & Satz: Vinzenz Koser, Designer (B. A.)

Druck: klimaneutraler Druck, Ausgleich: ClimatePartner

Stand der Informationen: 04.08.2023

Bildnachweise: Elke Janssen: S. 1; Benedikt Lang: S. 3/2, 14/2,
16, 17, 24; Petra Beck: S. 3/1, 13/3; Dennis Half: S. 10; Maren
Baumann: S. 4, 5, 7/1, 12, 13/1, 13/2, 14/1, 15/1, 15/2; Wolfgang
Raab: S. 11; Michael Rost: S. 22/1; Lukas Kösel: S. 22/2; Klaus
Vellguth: S. 7/2, 8, 19; Hermann Josef Groß: S. 21/2; Institut
für Cusanus-Forschung Trier: S. 9; Theologische Fakultät: S.
20, 21/1.

